

# Als die Pilze geschaffen wurden

Autor(en): **Wagner, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.11.2022**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-936997>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 28 Schreier, L.: Geweihförmige Fencheltramete (*Anisomyces odoratus* [Wulf.] Pil.): Bildungsabweichung. BSM 37: 154–155, 1959.
- 29 Siepmann, R.: Fruchtkörperbildung holzzerstörender Hymenomyceten in Reinkultur. Zeitschrift für Pilzkunde 36: Tabelle. Lehre, 1970.
- 30 Wälchli, O.: Zur Frage der Verbreitung holzzerstörender Pilze in verschiedenen Höhenlagen. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 121: 821.
- 31 Wälchli, O.: Conférence à St-Gall du 12. 5. 1973.
- 32 Göpfert, H.: Notizen zur Verbreitung der hutbildenden Porlinge in der Schweiz. BSM t. 51: 24, 15. 2. 1973.

## Als die Pilze geschaffen wurden

Von Ernst Wagner, Gaienhofen

Als der liebe Gott die Pilze geschaffen hatte, zuerst hundert, dann viele tausend, in göttlicher Schaffensfreude waren es dann noch viel mehr geworden, war er redlich müde. Es war keine leichte Arbeit gewesen, so viele zu erfinden, grosse und winzig kleine, unscheinbare und prächtig bunte Pilze. Pilze mit grossem Hut und einem dicken Bauch und wieder andere, die wie Kugeln aussahen und einen braunen Staub ausbliesen. – Es war ein schönes Stück Arbeit gewesen, und nun sollten die Menschen auch etwas dazutun: Sie sollten den Pilzen die Namen geben.

Sie machten sich auch gleich an die Arbeit und fanden, dass der Pilz mit der grossen Knolle Knollenblätterpilz heissen sollte; der olivgrüne Pilz Grünling, der grosse rötliche Riesenrötling ... Doch Menschen mit poetischem Gefühl war das zu prosaisch. Sie fanden Namen wie Milchbrödl und Brachmännlein, Krötenstuhl und Hasenöhrli viel schöner. Sie sagten, so sähen die Pilze aus, und Poeten soll man nicht widersprechen.

Wieder andere, die die unangenehmen Eigenschaften der Pilze anprangern wollten, nannten sie Speiteufel, Bauchwehkoralle, Giftreizker und Bitterling. Und es kamen Leute, die vom Narrenschwamm gekostet hatten, und erfanden Namen wie Gurgelmagen und Deuwelsduwack, Kuhfotzen oder sogar Pfuerglocke ...

Lustig purzelten die Namen durch die Gaue, bis ein weiser Professor sich missbilligend das Durcheinander ansah. Es war auch zu toll: Zum Pfifferling sagten sie Eierschwamm, Recherl, Rehling, Rehgeiss, Röllchen, Marillenschwamm, Nagerl, Schweinsfüsserl, Gelbchen, Gänschen, Galluschel, Rilling, Gelbschwammerl, Zechling, Zederling.

Der Professor schrieb ein gelehrtes Buch, und nun standen sie alle ordentlich darin und waren mit lateinischen Namen versehen. Und weil ihm Namen wie Eulchen und Mäusefellchen ein Greuel waren, dachte er lange nach und klebte Etiketten auf die Pilze, auf denen etwa stand: *Macrocystidia cucumis* (Pers. ex Fr.) Heim oder *Tricholomopsis rutilans* (Schff. ex Fr.) Sing. oder gar *Cortinarius fulvoochraceus* Hry. (= *fuscumaculatus* J. Schff. = *coelulescens* ss. Fr. non Secr.) oder ähnlich. Das Buch wurde dicker und dicker, und die Professoren begannen zu streiten ... heute streiten sie sich noch herum. Mögen sie es tun, so will es die Wissenschaft. Doch wir Waldläufer nennen die putzigen Koboide wie eh und je Maiblattl und Zigeuner und Schusterpilz und Pfifferling und Maronenröhring. Klingt das nicht schöner?